

Dissertationen

SURENDRA K. ARORA

Die mittlere Steinzeit im westlichen Deutschland und in den Nachbargebieten

Dissertation Köln 1974 (H. Schwabedissen)

Der Verlauf der nördlichen und nordöstlichen Grenze des engeren Arbeitsgebietes stimmt in etwa mit der nördlichen und nordöstlichen Grenze des Landes Nordrhein-Westfalen überein, während die südliche und südwestliche Grenze von Main und Mosel gebildet wird. Im Osten und Westen stellt die Staatsgrenze der Bundesrepublik Deutschland die Begrenzung dar. Insgesamt wurden 714 Fundplätze aufgenommen, wobei nur 358 als sicher mesolithisch anzusprechen sind. 562 Fundplätze sind im Gelände genau lokalisierbar.

Bei den meisten Fundplätzen handelt es sich um Oberflächenfunde. Da die Geschlossenheit solcher Funde nicht immer gesichert ist, wurde die Beurteilung eines Inventars hauptsächlich auf Grund des Mikrolithspektrums vorgenommen. Nur 28 Fundplätze sind für weitreichende Schlußfolgerungen geeignet, da deren Mikrolithspektrum mindestens aus 30 oder mehr Mikrolithen besteht.

Die mittelsteinzeitlichen Funde des Arbeitsgebietes bestehen fast ausschließlich aus Silexartefakten. Nur der Fundplatz Gustorf 8 bei Grevenbroich (S.K. ARORA 1975, 299) bildet mit einigen organischen Funden hier eine Ausnahme.

Auf Grund des umfangreichen Fundmaterials und der detaillierten Aufnahmetechnik konnten mehrere regionale Gruppen aufgestellt werden. Die Herausarbeitung der regionalen Gruppen ist ein Beweis für die Differenzierung und Spezialisierung der Mikrolithik. Daher sind Sammelbezeichnungen wie Tardenoisien, Sauveterrien etc. irreführend und lassen den regionalen Charakter der Industrien übersehen.

Anhand der Mikrolithtypen und deren Häufigkeit (d.h. des Mikrolithspektrums eines Fundplatzes in seiner Gesamtheit) konnten im engeren Arbeitsgebiet bis jetzt folgende neue Formengruppen festgestellt werden:

Hambacher, Abdissenboscher und Teverener Gruppe im Gebiet zwischen Rhein und Mosel, d.h. Niederrhein, Eifel, Moseltal und Gutland.

Halterner, Billinghausener, Retlager und Hülstener Gruppe im Gebiet zwischen Rhein und Weser, d.h. Westfälische Tieflandsbucht und Weserbergland.

Breitenborner und Wirtheimer Gruppe im Gebiet zwischen Rhein und Fulda, d.h. in Hessen (ausgenommen Waldecker Land) und Siegerland.

Kein einziger mesolithischer Fundplatz des Arbeitsgebietes ist durch Pollenanalyse, mit Hilfe der Stratigraphie oder durch die Radio-Karbon-Methode datiert worden. Die zeitliche Gliederung der Formengruppen ist daher nur durch den formenkundlichen Vergleich mit den entsprechenden datierten Funden von Nachbarregionen wie den Niederlanden, Norddeutschland und Süddeutschland möglich. Sie ist jedoch verständlicherweise mit gewissen Risiken verbunden. Daher ist die chronologische Tabelle nach dem heutigen Forschungsstand nur als Arbeitsmodell zu betrachten.

Die Halterer Gruppe gehört der frühen Mittelsteinzeit (Präboreal — etwa zwischen 8000 und 7300 v. Chr.) an, die Hambacher, Billinghausener und Breitenborner Gruppe der Altmitelsteinzeit (Übergang vom Präboreal zum Boreal bis ins frühe Boreal — zwischen 7200 und 6800 v. Chr.). Die Abdissenboscher Gruppe, die zur mittleren Mittelsteinzeit gehört, wird in das späte Boreal (etwa 6400–6100 v. Chr.) eingestuft. Die jungen Mittelsteinzeit-Gruppen, d.h. die Teverener, Hülstener, Retlager und Wirtheimer Gruppe werden im allgemeinen in das frühe Atlantikum (etwa 6000–5300 v. Chr.) datiert. Die späte Mittelsteinzeit (etwa zwischen 5200 und 4500 v. Chr.) kann im Arbeitsgebiet vorläufig nicht einwandfrei belegt werden. Einige kleine Inventare, die mit gewisser Einschränkung dieser Stufe zugewiesen werden können, sind der Jungmittelsteinzeit zugeordnet.

Die Mittelsteinzeitmenschen haben generell einheimischen Silexwerkstoff, der etwa in einem Umkreis von 35 km vorkommt, für ihre Artefaktherstellung verwendet. Ein kleiner Teil der Artefakte (etwa bis 10 %) kann auch aus Werkstoffen hergestellt worden sein, die nicht unmittelbar in der näheren Umgebung anstehen. Am Niederrhein sind vereinzelt Artefakte aus Wommersomquarzit anzutreffen. Wommersomquarzit steht nach unserem heutigen Kenntnisstand nur in Wommersom bei Tiene (Belgien) an, etwa 100 bis 150 km von den Fundorten am Niederrhein entfernt.

In Hessen (ausgenommen Waldecker Land) gibt es dagegen vereinzelt Artefakte aus baltischem Flint. Die Rohstoffstudie zeigt einige interessante Aspekte über die Wirtschaftsweise der Mittelsteinzeitmenschen.

Von 537 Fundplätzen im Land Nordrhein-Westfalen liegen etwa 71 % auf sandigen Böden, etwa 11 % auf lößlehmigen Flächen und 18 % auf steinigem Untergrund. Im Flachland sind die sandigen Böden bevorzugt worden und im Bergland steinig-lehmiger, bzw. toniger Untergrund. Im Bergland liegen die Fundplätze in der Regel auf den Höhenrändern.

L i t e r a t u r

ARORA, S.K.

1966: Ein mesolithischer Fundplatz auf dem Brockenberg bei Stolberg, Kr. Aachen. Bonner Jahrb. 166, 361–369.

1973: Mittelsteinzeitliche Formengruppen zwischen Rhein und Weser. In: The Mesolithic in Europe, Warsaw 1973, 9–22.

1974: Ein verziertes Knochenstück vom mesolithischen Fundplatz Gustorf, Kr. Grevenbroich. Arch. Korrespondenzblatt 4, 299.

1976: Ausgrabungen in mittelsteinzeitlichen Fundstellen der Teverener Heide bei Übach-Palenberg, Rheinische Ausgrabung 1976. Sonderheft des Rheinischen Landesmuseums Bonn, 26–28

1976: Die Mittelsteinzeit im westlichen Deutschland und in den Nachbargebieten. Rheinische Ausgrabungen 17, Beiträge zur Urgeschichte des Rheinlandes II, 1–68.